



universität  
wien

Historisch-Kulturwissen-  
schaftliche Fakultät

Wirtschaft und Gesellschaft aus histo-  
risch-kulturwissenschaftlicher Per-  
spektive

---

---

## März 2022

### Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

- WISO-Abendkolloquium
- WISO-Morgenkolloquium
- Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

### Veranstaltungen

- 21.03.2022: *Disziplinen in Bewegung*: „Das Runde muss ins Eckige: Wo bleiben die numismatischen Sammlungen?“ Gespräch mit Klaus Vondrovec und Reinhard Wolters
- 22.03.2022: *WU Kolloquium*: Carla Salvo, „Does trade liberalization boost innovation? Evidence from French industrial sectors in the 19th century“
- 30.03.2022: *FORVM ANTIKE*: Grace Stafford, „More than a Muse? Learned Women, Education, and Literary Culture in Late Antiquity“
- 06.04.2022: Workshop „Vom Interview zur Quelle. Ethische, methodologische und rechtliche Aspekte der Sekundärauswertung von Oral History-Interviews“

### Publikationen

- Margareth Lanzinger (Hg.): Vererben und Erben. Adelige, städtisch-bürgerliche und bäuerliche Kontexte
- Karin Moser (Hg.): Auf- und Ausbrüche. Grenzüberschreitungen im Werk von Peter Patzak
- Andreas Weigl/Peter Eigner (Hg.): Sozialgeschichte Wiens 1740–2020. Transformationen des Raums, Inklusion und Exklusion, Außensichten und Mobilität

### Call for Papers

- Konferenz „Historische Wissenschaften, Institute, Strukturen und Akteur\*innen an der Universität Wien in Austrofaschismus, Nationalsozialismus und den langen Nachkriegsjahren. Alltag – Erinnerung – Be- und Aufarbeitung“ (Frist: 18.03.2022)
  - Conference „The ‘World Connecting’ in the Eyes of Contemporaries“ (Frist: 21.03.2022)
  - Workshop „Mountain Entrepreneurs – Generations and Transformations (1740–1830)“ (Frist: 15.06.2022)
- 
-

## Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

### WISO-Abendkolloquium, Wintersemester 2021/22

#### **Göran Rydén (Uppsala): „Was there a Swedish Sattelzeit? Steel, Technology and Progress“**

Moderation: Erich Landsteiner

**Zeit:** Dienstag, 8. März 2022, 18.00–19.30 Uhr

**Ort:** Seminarraum Geschichte 1, Hauptgebäude, 1. Stock, Stiege 10

Eighteenth-century Sweden was a small country at the European fringes. The iron industry was the main link to global markets and developments, with Swedish iron supplying industrialising Britain. In the second half of the century, this gradually changed, with signs of both material and institutional modifications. It was an approaching modernity, with technological improvement, a market economy and even ideas of progress, but the intellectual understanding of the process was hardly one of change. Instead, contemporaries used the concept of Hushållning to describe Sweden as a static society; change was nowhere to be seen. Towards the end of the century, however, a new approach was in the making, and I will talk about how ideas of an unchanging society gradually gave way for one in which progress was not only visible and achievable, but also desirable. My talk will be framed by the bounds of Swedish iron and steel making, inserted in a global setting, and circle around three interrelated aspects, a free market, technology, and ideas about industrial development and progress.

#### **Klaus Weber (Frankfurt/O.): „Zivilisationskritik als Exportgut? Antiwestliche Ideologien zwischen dem Kaiserreich und dem spätosmanischen und ostasiatischen Raum“**

Moderation: Juliane Schiel

**Zeit:** Dienstag, 15. März 2022, 18.00–19.30 Uhr

**Ort:** Seminarraum Geschichte 1, Hauptgebäude, 1. Stock, Stiege 10

Die im Ersten Weltkrieg im Kaiserreich kulminierenden „Ideen von 1914“ – die Behauptung eines Angriffs der „westlichen Zivilisation“ auf die „deutsche Kultur“ – erschienen mit der ab etwa 1950 immer breiter akzeptierten Westbindung der Bundesrepublik zunehmend als kuriose Randerscheinung. Die schon lange vor 1914 einsetzenden Polemiken um die politische, kulturelle und nicht zuletzt geographische Verortung Deutschlands wurden aber auch in den Ländern wahrgenommen, die sich ähnlich wie Deutschland ab etwa Mitte des 19. Jahrhunderts nachholend modernisierten, um in der globalen Konkurrenz der Imperien zu bestehen: in Japan sowie im späten Chinesischen und späten Osmanischen Reich. Aus deren Sicht musste sich auch Deutschland immer gegen „den Westen“ wehren, der es durch Eroberung mit universalen Werten beglücken wollten (so Napoleons Frankreich) oder in die freihändlerische Wirtschaftsordnung des Manchesterkapitalismus zwingen (so England). Es war demnach kein Teil Westeuropas, sondern eher der westlichste Teil Eurasiens und ein potentieller Bündnispartner, dem man zudem keine kolonialen Ambitionen nachsagte. Der Sieg über Frankreich und die Reichsgründung 1871 machten das prusifizierte Deutschland endgültig zum Vorbild. Die ab 1871 intensivierten Kooperatio-

nen und Ideologietransfers aus Deutschland und zwischen diesen östlicheren Regionen sind jüngeren Untersuchungen zufolge bis heute prägend für Autoritarismus und Exportorientierung, etwa in Singapur und in der V.R. China.

Viele der damals formulierten geopolitischen Konzepte kursieren heute in der anti-westlichen Echokammer, die von Ideologen wie Alexander Dugin – ein Stichwortgeber Wladimir Putins – gespeist wird und aus der sich rechts- und linkspopulistische Parteien wie die AfD oder SYRIZA und Kleptokraten wie Victor Orban oder Recep Tayyip Erdoğan bedienen.

## **Dirk Hoerder (Wien): Buchpräsentation „Menschen und Welten in Bewegung. Der Ostalpen- und Donaauraum von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert“**

Moderation: Annemarie Steidl

**Zeit:** Dienstag, 29. März 2022, 18.00–19.30 Uhr

**Ort:** Seminarraum Geschichte 1, Hauptgebäude, 1. Stock, Stiege 10

In Kooperation mit dem VSIG

In „Menschen und Welten in Bewegung. Der Ostalpen- und Donaauraum von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert“ (Darmstadt: wbg, 2021) untersucht Dirk Hoerder Zu-, Ab- und interne Wanderungen der Region in globaler Perspektive: von Ankunft der ersten Menschen über die Entwicklung durch Handel und Migration verbundener Kulturen – frühe Ansiedlungs- und Schweifgebiete, steinzeitliche Manufakturen, Salzbergbau, Menschen keltischer Kulturen, römisch-imperiale Diaspora, Zuwanderung von Menschen christlichen und anderer Glauben. Die simplifizierende Geschichte von oben, „Rom“, „das Christentum“, „die Salzburger Erzbischöfe“ ab 800 wird ausgeweitet zu einer Geschichte von unten: Blick auf die Menschen, die die Lebensweisen schufen und dabei nah oder weit wanderten oder, wenn sesshaft bleibend, durch Mobilität anderer großräumig verbunden waren.

Die Studie endet mit dem Versuch vieler Menschen 1525/26, sich von der Herrschaft der Fürsterzbischöfe (Salzburg) zu befreien, fehlgeschlagen auch durch den Einsatz habsburgischer Truppen (Wien). In dieser Zeit erstreckten sich Handels- und Kulturnetzwerke bereits über den Atlantik in die Amerikas und ostwärts erst über mongolische Handelswege bis nach China und später über osmanische Häfen in die Levante und darüber hinaus. Ländliche Menschen wussten um aus der Ferne stammende Delikatessen, die an den Höfen – Burgen über ihren Köpfen – der Herrscherfamilien konsumiert wurden; Bergleute im Gasteiner Tal gruben Gold und Silber, das auf dem Weltmarkt mit der Produktion von Bergfamilien anderer Kontinente konkurrierte.

*Das WISO-Abendkolloquium findet in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Das gesamte Programm ist unter <https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/>, Aktuelles zu finden. Im Newsletter wird auf die Termine des laufenden Monats hingewiesen. Es gelten die tagesaktuellen Pandemieschutzbestimmungen der Universität Wien.*

## WISO-Morgenkolloquium, Sommersemester 2022

### Nora Lehner (Wien): „Von ‚Geldgeschenken‘ und ‚Unzuchtsdiebstählen‘. Verhandeln über sexuelle Dienstleistungen im Wien der 1940er- bis 1960er-Jahre“

Moderation: Therese Garstenauer

Kommentar: Pauline Bögner

Zeit: Mittwoch, 30. März 2022, 9–10 Uhr

Ort: Seminarraum Geschichte 1, Hauptgebäude, 1. Stock, Stiege 10 und hybrid/online via Zoom (der Link wird zeitgerecht ausgeschickt)

Das Verkaufen sexueller Dienstleistungen war nach dem Ende des Nationalsozialismus geduldet, aber anhand mehrerer Strafgesetze, die sich mehrheitlich an Frauen wandten, reglementiert. Während die Rechtslage von Mitte 1945 bis 1973/75 unverändert blieb, wurden die Handlungsanweisungen an sich prostituierende Frauen bzw. die Polizei, der die Überwachung der reglementierten Prostitution und die Bekämpfung der „Geheimprostitution“ oblag, laufend angepasst. Frauen, die sexuelle Dienstleistungen verkauften, verfügten über keine rechtlichen Möglichkeiten, um die Entlohnung ihrer Arbeit abzusichern. Ausgehend von einem Sample von Gerichtsakten analysiere ich, wie sich das wirtschaftliche Handeln von Frauen vor dem Hintergrund dieser rechtlich und meist auch ökonomisch prekären Rahmenbedingungen gestaltete. Welche (Ver-)Handlungsstrategien und Verkaufspraktiken wandten Frauen an, die sich in diesem rechtlich nicht stabilisierten Markt bewegten?

Im Vortrag widme ich mich – mit der Frage nach den Perspektiven, Erfahrungen und der Handlungsmacht von Frauen, die sexuelle Dienstleistungen verkauften – einem Teilaspekt meines Dissertationsprojektes „Kommerzielle Sexualität und sexueller Tauschhandel im Wien der Nachkriegszeit (1945–1974)“. Darin verwende ich kommerzielle Sexualität und sexuellen Tauschhandel als Linse, um gesellschaftliche Normierungsprozesse zu beleuchten, die sich in den ersten vier Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg vollzogen.

*Die nächsten Termine des Morgenkolloquiums sind am 4. Mai 2022 (Kirsten Wandschneider) und am 1. Juni (Matthias Donabaum).*

## Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie, Sommersemester 2022

### „Wetter/Wissen: Kulturalanalytische Perspektiven auf Zustände der Atmosphäre“

Zeit: jeweils Donnerstag, 17.00–18.30 Uhr

Livestream online verfügbar unter <http://euroethnologie.univie.ac.at>

**03.03.2022 | Ari Benjamin Meyers** (Komponist/Regisseur, Berlin)

Vorführung und Diskussion des Films „Forecast“

Online-Teilnahme via Zoom: <https://univienne.zoom.us/j/62119752555?pwd=RDdXeX-IPWmkvWUNBNkRvNHhvclRYZz09>

**17.03.2022 | Bernhard Fuchs** (Institut für Europäische Ethnologie)

„Dylanesque Meteorology: Weather Metaphors in Shifting Contexts“

**24.03.2022 | Jens Wietschorke / Katharina Kirsch-Soriano / Christoph Reinprecht** (Institut für Europäische Ethnologie / Caritas Wien / Institut für Soziologie)

„Nachbarschaft im Feld kulturwissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher und anwendungsbezogener Stadtforschung“

Veranstaltung des Netzwerks Stadtforschung

**31.03.2022 | Catharina Lüder** (Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München)

„Wetterpraktiken und *weather sensing* in der Wettervorhersage – soziomaterielle Verflechtungen in der Vermittlung von Wissen um atmosphärische Prozesse)

Gesamtprogramm Sommersemester 2022 unter:

[https://euroethnologie.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/i\\_euroethnologie/Institutskolloquium\\_Plan\\_SS\\_22-1.pdf](https://euroethnologie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_euroethnologie/Institutskolloquium_Plan_SS_22-1.pdf)

--

## Veranstaltungen

**„Das Runde muss ins Eckige: Wo bleiben die numismatischen Sammlungen?“ Gespräch mit Klaus Vondrovec (Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien) und Reinhard Wolters (Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien)**

Im Rahmen der Gesprächsreihe „Disziplinen in Bewegung“ am Fakultätszentrum für transdisziplinäre historisch-kulturwissenschaftliche Studien (SoSe 2022)

**Zeit:** Montag, 21. März 2022, 18.30–20.00 Uhr

**Ort:** Kolingasse 14–16, Seminarraum 17 und online via Zoom

Die Gesprächsreihe findet analog am Fakultätszentrum statt und wird online übertragen. Voraussetzung für eine Teilnahme vor Ort sind die jeweils geltenden Covid-Maßnahmen. Bitte melden Sie sich vorab unter [admin.thks@univie.ac.at](mailto:admin.thks@univie.ac.at) an, wenn Sie vor Ort teilnehmen wollen. Zur Registrierung für eine Teilnahme via Zoom geht's hier: [https://univiennea.zoom.us/meeting/registrer/u5Erdu6spzIvHt1PLo\\_2PBVjpbUWRG-AmbCb](https://univiennea.zoom.us/meeting/registrer/u5Erdu6spzIvHt1PLo_2PBVjpbUWRG-AmbCb)

Das Sammeln von Münzen ist schon für die Antike bezeugt, im Zeitalter der Aufklärung überschritten Sammlungen dann die Schwelle von Kuriositäten-kabinetten zu wissenschaftlich geordneten Instrumenten. Die Leidenschaft des Sammelns als solche, Freude an der Ästhetik der Objekte, Münzen als kulturelles Erbe und Quelle des historischen (Selbst)Studiums bis hin zur Geldanlage sind verbreitete und teils gegensätzliche Motivationen.

Für die numismatische Forschung ist das „Sammeln“ von Münzen elementare Voraussetzung jedes Arbeitens. Zwar rücken Wissenschaft und „Citizens“ zusammen, doch unterschiedliche Interessen, Ethiken und Handlungsmöglichkeiten erzeugen auch Spannungen. Die Digitalisierung wiederum katalysiert Jahrhunderte alte Prozesse.

Informationen zu Teilnahme und Anmeldung: <https://fakzen-thks.univie.ac.at/aktuelles/veranstaltungen/disziplinen-in-bewegung/das-runde-muss-ins-eckige-21032022/>

**WU Kolloquium/Research Seminar in Economic and Social History:  
Carla Salvo (Sapienza Università di Roma): „Does trade liberalization  
boost innovation? Evidence from French industrial sectors in the 19th  
century“**

Moderation: Markus Lampe

Zeit: 22. März 2022, 18.00–19.30 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, der Link wird fristgerecht ausgesendet

Veranstalter: WU Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Innovation boosts economic growth. But what boosts innovations? This project explores the role of trade liberalization on firms' decisions to improve their productivity via technical change. To this end, I examine how 19th-century French industrial producers responded to trade liberalization in terms of adopting a key technology at the time: the steam engine. The identification strategy is based on a diff-in-diff approach, which combines industrial power-use statistics from the earliest French industrial censuses of 1843 and 1863 with industry-specific tariff-changes detailed in the Cobden–Chevalier Treaty of 1860. My preliminary findings show that trade liberalization had a positive and profound effect on technical change, which I argue was a direct response to increased foreign competition.

*Carla Salvo is PhD candidate in socio-economic and statistical studies at the Department of Economics and Law, Sapienza Università di Roma.*

**Grace Stafford (Uniwersytet Warszawski): “More than a Muse? Learned  
Women, Education, and Literary Culture in Late Antiquity”**

Im Rahmen der Vortragsreihe „FORVM ANTIKE“ (<https://forumantike.univie.ac.at/>)

Zeit: Mittwoch, 30. März 2022, 17.00 Uhr

Ort/Teilnahme: Erika-Weinzierl-Saal, Hauptgebäude Uni Wien und online via Zoom

*Die weiteren Termine im Sommersemester sind am 4. und 25. Mai sowie am 29. Juni.*

**Workshop „Vom Interview zur Quelle. Ethische, methodologische und  
rechtliche Aspekte der Sekundärauswertung von Oral History-Inter-  
views“**

mit Linde Apel, Stefan Eminger, Veronika Helfert, Tina Plasil-Laschober und Johanna Zechner

Moderation/Organisation: Niklas Perzi (zhmf am IGLR)

Zeit: Mittwoch, 6. April 2022, 9.30–13.00 Uhr

Teilnahme: online via Zoom, verbindliche **Anmeldung bis 21. März 2022** an [brigitte.semanek@ruralhistory.at](mailto:brigitte.semanek@ruralhistory.at) – die Teilnehmer\*innen erhalten dann von Referentin Linde Apel einen Interviewauszug, anhand dessen die oben genannten Fragen diskutiert werden sollen. Im zweiten Teil des Workshops stehen Impulsreferate am Programm.

Während Oral History als Methode seit Jahrzehnten in der (deutschsprachigen) Geschichtswissenschaft etabliert ist, herrschen bezüglich methodologischer, rechtlicher und forschungsethnischer Fragen rund um die Sekundärauswertung der generierten Quellen noch immer Unklarheit und Unsicherheit. Das hängt mit den Anfängen von Oral History zusammen. Entstanden im Umfeld von Initiativen der 1970er- und 1980er-Jahre, „Geschichte von unten“ zu erforschen, genügte den Interviewern und Interviewerinnen meist die Beantwortung ihrer unmittelbaren Forschungsfragen.

Kaum jemand machte sich Gedanken über Archivierung und Weiterverwendung der generierten Interview-Quellen. Auch die spezielle Rolle der Interviewer und Interviewerinnen, die sich ebenfalls einer Sekundärauswertung unterwerfen, wurde nicht thematisiert, und vielfach fehlt es an Metadaten (Kontext, Art der Kontaktabahnung etc.) zu den Interviews. Später standen Projekte im Vordergrund, die sich das Sammeln und Sichern möglichst vieler Interviews zum Ziel setzten, um so den „letzten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen“ gleichsam eine Stimme für die Ewigkeit zu geben. Der Workshop wird Quellensicherung, methodologische, rechtliche und ethische Fragen der Sekundärauswertung von Interviews mit Expertinnen und Experten diskutieren.

**Programm:**

9.30–11.00 Uhr: Linde Apel: Arbeit mit Interviewauszügen

11.30–13.00 Uhr: Impulsreferate von Stefan Eminger, Veronika Helfert, Tina Plasil-Laschober und Johanna Zechner mit Diskussion

Details: <https://www.ruralhistory.at/de/veranstaltungen/workshops-konferenzen/vom-interview-zur-quelle>

--

## Publikationen

### **Margareth Lanzinger (Hg.), Vererben und Erben. Adelige, städtisch-bürgerliche und bäuerliche Kontexte. St. Pölten: Verlag NÖ Institut für Landeskunde 2021**

(= Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde Bd. 76)  
176 S., Illustr., EUR 18,--, ISBN 978-3-903127-36-4

Vererben und Erben hat in Zusammenhang mit den Debatten über soziale Ungleichheit als Thema neue Aktualität erlangt. Liegenschaften verschiedenster Art – Häuser und Höfe, Äcker, Wiesen und Weingärten –, Geldsummen, aber auch Wert- und Gebrauchsgegenstände, Kleidung, Werkzeug oder Erinnerungsstücke usw. waren durch die Geschichte der Neuzeit hindurch Teil der Erbmasse und für die übernehmenden Männer und Frauen nicht selten von existenzieller Bedeutung. Gewohnheit und Recht, aber auch Ansprüche und Vorrechte prägten die Vermögentransfers zwischen den Generationen, die je nach Geschlecht, Geburtsrang oder sozialem Milieu variierten. Erbpraxis muss dabei mit der Ehegüterpraxis in Verbindung gesetzt werden, um sehen zu können, ob der Besitz den Nachkommen und Verwandte vorbehalten war oder aber an die Witwe übergehen konnte. Letzteres war in Niederösterreich aufgrund der vorherrschenden ehelichen Gütergemeinschaft üblicherweise der Fall und hatte eine starke rechtliche und ökonomische Position von Frauen sowie häufige Wiederverheiratungen zur Folge.

In diesem Kontext sind die Beiträge des Bandes, die auf ein Forschungsseminar zurückgehen, situiert. Sie analysieren Vererben und Erben exemplarisch und aus verschiedenen Perspektiven. Diese richten sich auf adelige Fideikommiss-Stiftungen (Florian Andretsch), auf die Hausgeschichte einer Bäckerei in Zwettl (Andreas Bunzl), auf Testamente aus dem Handwerksmilieu in Wiener Neustadt (Erik Gornik) und Scheibbs (Christine Walkner/Margareth Lanzinger) sowie auf bäuerliche Übergabeverträge der Herrschaft Aspang (Michael Otterer).

Weitere Informationen (Institut für Landeskunde): [https://www.noegv.at/noegv/Landesarchiv/Publikationen\\_InstitutFuerLandeskunde.html](https://www.noegv.at/noegv/Landesarchiv/Publikationen_InstitutFuerLandeskunde.html)

## **Karin Moser (Hg.): Auf- und Ausbrüche. Grenzüberschreitungen im Werk von Peter Patzak. Innsbruck/Wien: Studienverlag 2022**

(= Schriftenreihe des Archivs der Zeitgenossen Bd. 7)

242 S., EUR 32,90, ISBN 978-3-7065-6127-3

Für den Regisseur, Autor und Maler Peter Patzak (1945-2021) waren Grenzen ein zwar wahrnehmbares, immer aber auch verhandelbares und vor allem überwindbares Konstrukt. Aus einem Land kommend, in dem die Anerkennung des Films als eigenständige Kunstform lange auf sich warten ließ, suchte und fand Patzak bald Kooperations- und Arbeitsmöglichkeiten in der internationalen Filmbranche. Seine künstlerische Arbeit war von der Reflexion und Überschreitung ästhetischer Normen und von der Verschmelzung von Kunstformen geprägt. Von oben verordnete, gesellschaftliche Tabugrenzen existierten für Patzak nicht. Vielmehr forderte er die Gesellschaft hartnäckig heraus, sich unangenehmen Gegenwarts- und Vergangenheitsfragen zu stellen, indem er soziale, ökonomische und politische Missstände zu Themen in seinen Filmen machte. Die Beiträge dieses Bandes eröffnen neue Sichtweisen auf das vielfältige und umfangreiche Schaffen eines großen österreichischen Künstlers, der nicht nur als Filmemacher und Maler, sondern auch als Buchautor und Universitätslehrer in Erinnerung bleiben wird.

*Mit Beiträgen von Hubert Canaval, Verena Moritz, Thomas Ballhausen, Karin Moser, Joachim Dworschak, Loys Egg, Paul Horntrich, Peter Huemer, Christine Rigler, Mario Keller, Hannes Leidinger, Thomas Rigler, Hanna Prandstätter, Stephan Wagner, Elisabeth Streit, Tom Waibel u.a.*

Weitere Informationen: <https://www.studienverlag.at/produkt/6127/auf-und-umbrueche/>

## **Andreas Weigl/Peter Eigner (Hg.): Sozialgeschichte Wiens 1740–2020. Transformationen des Raums, Inklusion und Exklusion, Außensichten und Mobilität. Innsbruck/Wien: Studienverlag 2022**

(= Geschichte der Stadt Wien Bd. 9)

441 S., EUR 32,90, ISBN 978-3-7065-6127-3

Im Sinn einer "kulturell erweiterten historischen Sozialwissenschaft" befasst sich der vorliegende Band mit raumbezogenen Transformationen Wiens vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. In diesem Zeitraum wandelte sich die Metropole von der barock-feudalen Garten- über die bürgerliche Gewerbe- zur modernen multifunktionalen Großstadt. Damit verbunden war die Aneignung des urbanen Raumes durch eine größere Öffentlichkeit. Mit dem radikalen gründerzeitlichen Umbau und der Vervielfachung des öffentlichen Verkehrs seit Mitte des 19. Jahrhunderts ging freilich eine gegenläufige allmähliche Beschränkung des urbanen Raumes einher. Die Verlagerung von der fußläufigen Mobilität zur Mobilität mittels Fahrzeugen zeitigte auch für Migrationsverläufe erhebliche Konsequenzen, in den letzten Jahrzehnten der Donaunarchie vor allem in Form der massenhaften Binnenmigration, ab den späten 1960er Jahren als grenzüberschreitende internationale Migration. Beide waren mit Ausgrenzungsstrategien der autochthonen Bevölkerung verbunden, die über das Heimat- und später das Staatsbürgerschaftsrecht ihre rechtliche Basis erhielten. Aus der Sicht von außen vermittelte das Wien des 19. Jahrhunderts bunten Alltagshedonismus ebenso wie den Charme des Unmodernen, ein Signum, welches nach 1918, verstärkt noch nach 1945 einer deutlichen Provinzialisierung Vorschub leistete, ehe besonders die ab den 1980er Jahren einsetzende "Festivalisierung" Stadtraum und Alltagskultur neu belebte.

*Mit Beiträgen von Peter Eigner, Andrea Komlosy, Harald Tersch und Sándor Békési.*

--

## Call for Papers

### Konferenz „Historische Wissenschaften, Institute, Strukturen und Akteur\*innen an der Universität Wien in Austrofaschismus, Nationalsozialismus und den langen Nachkriegsjahren. Alltag – Erinnerung – Be- und Aufarbeitung“

Einreichung von Themenvorschlägen: bis 18. März 2022

Zeit/Ort: Konferenz am 10./11. November 2022, Aula am Unicampus

Im Jahr 2022 wird im Hauptgebäude der Universität Wien der Öffentlichkeit ein Denkmal für durch den Nationalsozialismus vertriebene Geschichte-Studierende und -Lehrende an der Universität Wien übergeben.

Die historischen Institute an der Universität Wien nehmen dies zum Anlass, die historischen Wissenschaften, ihre Institute, Akteur\*innen, Strukturen und Netzwerke vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus sowie universitäre Erinnerungskultur in der Geschichtswissenschaft und in den historisch-kulturwissenschaftlichen Disziplinen nach 1945 auf einer Konferenz im November 2022 zu thematisieren.

Einschlägig Interessierte aller historisch-kulturwissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere jüngere Wissenschaftler\*innen, sind dazu aufgerufen, ihre Themenvorschläge in Form von Abstracts samt Lebenslauf (max. 2.000 Zeichen) für einen 20-minütigen Vortrag mit anschließender Diskussion bis zum **18. März 2022** an [christoph.augustynowicz@univie.ac.at](mailto:christoph.augustynowicz@univie.ac.at) und [florian.ostrowski@univie.ac.at](mailto:florian.ostrowski@univie.ac.at) zu übermitteln. Auswahl und Benachrichtigung der angenommenen Beiträge erfolgen bis zum 1. April 2022.

Ausführlicher Call for Papers: [https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/i\\_wirtschaftsgeschichte/Aktuelles/2022/CfP-Begleitkonferenz\\_Gedenkzeichen.pdf](https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_wirtschaftsgeschichte/Aktuelles/2022/CfP-Begleitkonferenz_Gedenkzeichen.pdf)

### Conference „The ‘World Connecting’ in the Eyes of Contemporaries“

Deadline for submission: 21 March 2022

Date/venue: 1-2 September 2022, University of Vienna

The conference is meant to map the discourses of globalization that shaped decision-making in the realm of policymaking and in day-to-day business practices, migration activity and consumer behaviour in the globalization phase that characterised the late 19th and early 20th century.

Abstracts can be sent to [catherine.davies@hist.uzh.ch](mailto:catherine.davies@hist.uzh.ch) or [federico.donofrio@univie.ac.at](mailto:federico.donofrio@univie.ac.at) before March 21, 2022.

For more information see the DATAREV Website:

[https://datarev.univie.ac.at/activities/activities/einzelseite/news/the-world-connecting-in-the-eyes-of-contemporaries-vienna-sept-1-2-2022-extended-deadline/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=9c74d3a76d0fe9fb3bac1b9ae1efe668](https://datarev.univie.ac.at/activities/activities/einzelseite/news/the-world-connecting-in-the-eyes-of-contemporaries-vienna-sept-1-2-2022-extended-deadline/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=9c74d3a76d0fe9fb3bac1b9ae1efe668)

## Workshop „Mountain Entrepreneurs – Generations and Transformations (1740–1830)“

**Deadline for submission:** 15 June 2022 – we invite abstracts (approx. 250 words) of the proposed papers and short bios sent to [margareth.lanzinger@univie.ac.at](mailto:margareth.lanzinger@univie.ac.at)

**Date/venue:** 14–15 September 2023, Vienna

**Conveners:** Margareth Lanzinger (Vienna), Jon Mathieu (Luzern), Juan Hernandez Franco (Murcia), Antonio Irigoyen (Murcia), Ana Zabalza (Navarra)

This workshop is part of the project “Generaciones inciertas. Las familias de los influyentes españoles en tiempos de transformación (1740–1830) | Uncertain Generations. Influential Spanish Families in Times of Transformation (1740–1830)”.

The project is based on the assumption that exploring the activities, undertakings and ways of life of different generations of influential families can help explain social transformations that took place during the second half of the eighteenth and the first decades of the nineteenth centuries. Both the project and workshop aim to bring family and kinship to the fore as historical agents for change – rather than economic developments or governmental measures. In this sense, generation is seen as a key concept that bridges continuity with innovation at the personal and familial levels. Specifically, it is involved in social, economic and political processes and at the same time influences these processes. Thus, our aim is, essentially, to link historical time with family time.

Building upon recent research on historical kinship, we want to examine to what extent changes were influenced by the transition from vertical to horizontal family logics. From this follows the question whether there was indeed a sequence of generations with a generation of founders establishing the family’s wealth, followed by generations of transformation and change.

The central question of the workshop is: how did influential families deal with transformations that took place between the mid-eighteenth and early nineteenth centuries and how did these families organize their social relations? To answer this question, it is necessary to characterise the different generations, work out their specific profiles and decisive factors such as family and power structures, belongings, gender relations, activities, family and kinship organisation, handling of property and wealth, education, training and professionalisation, conflicts and tensions, public presence and appearances, ideas and ideals.

The workshop focuses on mountain societies from the Carpathians to the Alpine area, the Pyrenees, the Cantabrian Mountains and beyond. As the bourgeois intellectual elite increasingly saw the mountains in a new and idealised light, familial and social change takes on another dimension here.

These perceptions were often marked by ethnographic views of ‘the other’ oscillating between primitivisation and romanticisation. Economically, however, these regions were in close exchange with the surrounding lowlands – in the Alps, for example, through the enormously important transit trade.

Workshop languages are English, Italian and Spanish (with a PowerPoint presentation in English).

---

---

Forschungsschwerpunkt

*Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive*  
der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

<https://fsp-wi-ge.univie.ac.at/>